

Handgranaten.

Wie dieser Krieg, von dessen Einzelheiten und von dessen Erfahrungen, die man mit den verschiedenen Waffen machte, wir daheim so wenig wissen, hat unseren Truppen draußen wieder ganz primitive Waffen in die Hände gedrückt! So ist die blankte Waffe, auf die manche schon ganz verzichten zu dürfen glaubten, bereits in den ersten Kämpfen ganz unerwartet wieder zu Ehren gekommen. Das Bajonett und sogar das Messer haben bei Sturmangriffen und im Handgemenge meist die entscheidende Rolle gespielt. Und ebenso wird auf beiden Seiten bei den kurzen Entfernungen zwischen den Schützengräben die Handgranate regelmäßig angewandt.

Sie war einst eine Rakete, die sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts nach Einführung des Feuergetriebes bei den Fußtruppen zur Erzielung einer Massentötung beim Angriff fast überall einbürgerte. Da die Treffsicherheit der Steinwurfgeschosse eine ziemlich geringe war und der ehemalige Armbrust meist nachstand — bei ruhigem Wetter erreichte man gegen eine 30 Meter lange und 2 Meter hohe Planke auf 70 Meter Entfernung nur 60 Prozent Treffer — so stellte sich das Bedürfnis nach einer Wurfmaschine heraus, die man besser mit der Hand regieren konnte. So ungefähr, wie wenn man heute von einem minderwertigen Revolver sagt: Geworfen trifft er seinen Mann besser als mit der Kugel. Und so rüstete man eine Anzahl Soldaten mit Handgranaten aus, mit Hohlkugeln, die einen Sprengsatz enthielten, der vor dem Wurf durch eine Lunte und einen Brandsatz zur Entzündung vorbereitet wurde. Nach diesen Handgranaten nannte man Leute, die einige Tausend solcher Geschosse in einer Lebertasche mit sich führten, Grenadiere. Erst mit der steigenden Treffsicherheit der Gewehre wurden die Handgranaten, ebenso wie die Wurfmaschine der alten Grenadiere, aus eisernen Rundkugeln mit einem Sprengsatz. Dann aber nahm man auf beiden Seiten, was man auf dem Gefechtsfeld zur Hand hatte. Die Japaner verpackten die Dynamitladung in Blechschächeln oder in ein Stück Bambusrohr, die Russen aber konstruierten ihre viel wirksameren Handgranaten aus den Messinghülsen der Kartuschen ihrer Schnelladegeschosse. Sehr bald wurden diese Handgranaten in allen Kämpfen verwendet. Anfangs kam es nun vor, daß die Zündschnur der Handgranaten, die beim Abwurf des Geschosses aus einer Lunte angezündet wurde, zu lange brannte, so daß russische Handgranaten, die in die japanischen Stellungen geschleudert wurden, von dort wieder zu den Russen zurückgeworfen wurden und da erst explodierten, und umgekehrt. Daraufhin verwarf man die Handgranaten mit einer Reibungs-Schlagzähne, die den Zündsatz beim Abwurf ohne weiteres in Brand setzte.

Um dann die Wirkung dieser Handgranaten zu erweitern, haben erst die Russen, dann die Japaner hölzerne Mörser konstruiert, aus denen man die Handgranaten, je nach dem Gewicht der verwendeten Pulverladung auf 50 bis 200 Meter verschoss. Diese hölzernen Mörser der Japaner bestanden aus zwei halbzylindrischen Holzstücken, die durch starke geflochtene Seile zusammengehalten wurden. So schuf sich der Festungskrieg um Port Arthur für den Kampf aus Sappen und Schützengräben gegen die feindlichen Gräben und Bastionen seine eigenen Waffen, und man griff mit Erfolg auf eine vergessene Methode aus der ersten Zeit der Feuerwaffe zurück.

Wie die besonders auf unserer Westfront auf beiden Stellen verwendeten Handgranaten beschaffen sind, ist nicht bekannt. Man weiß nicht einmal, ob man diese Handgranaten bereits von Hause mitgebracht, oder sie erst im Felde konstruiert hat, als sich die Notwendigkeit ihrer Verwendung ergab. Daß auch das möglich ist, zeigt das Beispiel von Port Arthur, wo die Russen in den Befestigungen nach der Landseite sogar Torpedolanzierrohre mit Fischtorpedos eingebaut hatten, ohne sie freilich zu verwenden. Vielleicht ist das der erste Ursprung der rätselhaften Minenwerfer, von denen in den Meldungen des Großen Generalstabes mehrfach die Rede gewesen ist.

Heinrich Haegels Werk.

9.

In seinen Augen leuchtete es hell auf und mit einem herzlichen Ausdruck entgegnete er:

„Um Sie das! Sie müssen damit der Sache, die Sie vertreten, viel mehr als durch den Streit!“

Die Arbeiter waren entlassen.

Fürs erste sagte keiner der Beamten ein Wort.

Erst als man die Tür, die aus den Kontorräumen zur Fabrik führte, ins Schloß fallen hörte, machte der Ingenieur seiner Erregung Luft:

„So eine Frechheit! Und der Mensch nennt seine Wünsche noch maßvoll und bescheiden! Ach, verzeihen Sie, Herr Doktor, aber ich hätte dem Manne am liebsten ehrlich plattdeutsch meine Meinung gesagt.“

„Und Sie, Herr Overmann?“ fragte Heinrich Haegel mit heimlichem Lächeln.

Der Obermeister sah nämlich immer noch ganz gefährlich aus.

Er bearbeitete mit grimmiger Rücksichtslosigkeit seinen stacheligen Schnurrbart und schien nicht übel Lust zu haben, in irgend einer Sprache — ob plattdeutsch oder hochdeutsch — seinen Gefühlen Luft zu machen.

Wenn nur der Chef nicht so entsetzlich ruhig und gleichgültig bei dieser Affäre geblieben wäre! Er mußte sich also zur Höflichkeit zwingen, und das Leidete ihn nicht gut.

„Dä, ich habe mich auch ganz eilig über diese Leute geärgert. Kommen rein, legen so einen Wisch vor und sagen gleich: entweder kriegen wir das, was wir wollen,

oder wir streiken. Und Weiber und Kinder können dann hungern. Solche Dickschäppe! Lassen Sie die Leute doch laufen! Sie sollen wohl bald wiederkommen!“

Jetzt mischte sich auch der Prokurist ein.

Daß er erregt war, merkte man ihm deutlich an, denn er war bleich, und seine Hand bebte leicht.

Er gehörte zu den Menschen, die vor drohenden Gefahren zittern und erst dann ruhig werden, wenn sie eingetreten sind, während manche Prahler in solchen Augenblicken den Kopf verlieren.

Er sagte:

„Ich fürchte, daß alle Unterhandlungen mit den Arbeitern vergeblich sein werden. Soweit ich die Stimmung der Leute kenne, sind sie fest entschlossen, die Erfüllung ihrer Wünsche zu erzwingen. Wir müssen büssen, was andere verschuldet haben. Es scheint, als ob man absichtlich so lange gewartet hätte, um einen um so stärkeren Druck ausüben zu können.“

Der Doktor nickte zustimmend, denn der Prokurist sprach seine eigene Meinung aus.

Aber er gab die Hoffnung auf eine friedliche Regelung noch lange nicht auf.

Morgen sollten die Arbeiter erfahren, welche ihrer Forderungen erfüllt werden konnten.

Heinrich Haegel wollte ihnen so weit wie möglich entgegenkommen.

Waren sie damit nicht zufrieden, dann wollte er unmittelbar mit den Arbeitern verhandeln.

Er vertraute auf die Macht seiner Persönlichkeit.

Möglichstweise besann sich mancher eines besseren, der aus Kameradschaft mit der Mehrheit gestimmt hatte.

Rundschau.

Deutschland.

— Im Westen. (Cfr. Bln.) Der Anfang ist gemacht: auch der Unterseebootskrieg gegen englische Dampfer hat nunmehr begonnen. Wir haben vor einigen Tagen an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht, daß angesichts der englischen Bestrebungen, Deutschland durch Hunger auf die Knie zu zwingen, es keinerlei Rücksichten irgend welcher Art gegenüber England geben dürfe. England hat bisher seine ganze Kriegstätigkeit zur See darauf beschränkt, alten Schifferkähnen und Handelsdampfern nachzuajagen und sie in den Meeresgrund zu versenken.

— In Polen. (Cfr. Bln.) Hunderte polnischer Bauern flüchten in entsetzlichem Zustande und halb verhungert durch die sumpfigen und verregneten Gegenden nach Warschau. Alle erzählen von dem schrecklichen Elend, da es an Lebensmitteln fehlt und alles in Trümmer geschossen und verbrannt ist. Zwischen Warschau und der Rawka lagern mehr als 20 000 Flüchtlinge.

— Im Osten. (Cfr. Bln.) Rußland nannte den Winter seinen Bundesgenossen, es glaubte nicht, daß deutsche Soldaten eines Winterfeldzuges im unwirtschaftlichen Polen fähig seien. Jetzt muß man auch in Rußland einsehen, daß der Winter unseren Truppen kein Hindernis ist. Wie sie dem Regen und Unwetter, den grundlosen Wegen und den aufgeweichten Straßen trotzen, so trotzen sie jetzt auch der Kälte. Und gerade die Kälte ist in vielen Beziehungen ihnen sogar von Nutzen. Die Wege werden durch den Frost hart und fest, die Sümpfe werden passierbar. Und was von großer Bedeutung werden kann, die hartgefrorene Erde hindert die Russen an der sofortigen Schaffung neuer Schützengräben und Verteidigungsstellungen, wenn es glückte, sie aus ihren alten hinauszudrängen. So kann der Stellungskampf der letzten Wochen leicht wieder zur Feldschlacht werden, sobald einmal die jetzigen russischen Stellungen genommen worden sind. Es müßte denn sein, daß die Russen schon vor dem Beginn des Frostes rückwärts neue Verschanzungen ausarbeiteten.

! : Trübe Ahnung. (Cfr. Bln.) Ein hervorragender Franzose sagt: Der ökonomische Kampf bedeutet Sein oder Nichtsein für die Entente. Wenn die Arme verjagt, bleibe als letztes Mittel die Aus Hungerrung des Feindes. — Daß Frankreich auch auf Luxemburg Appetit hat und zugleich auch die Blumen „gallisch“ machen möchte, ist ja recht interessant. Zugleich auch die trübe Ahnung von dem Veragen der Arme!

— Südafrika. (Cfr. Bln.) Man meldet aus Kapstadt: Die Oranjeschiffahrt ist jetzt ganz in unserem Besitz. Der Feind steht jedoch noch in Waffen auf dem Unionsgebiet nahe der Südgrenze des deutschen Gebietes.

Europa.

— Oesterreich. (Cfr. Bln.) Die russische Niederlage in der Bukowina muß als ein entscheidender Erfolg für die Oesterreicher bezeichnet werden. Dieser Erfolg hat wegen der unmittelbaren Nähe von Rumänien eine große politische Bedeutung.

— Frankreich. (Cfr. Bln.) Wie man meldet, wird Justizminister Briand dem Parlament demnächst einen Gesetzentwurf über das Verbot des Handels mit feindlichen Ländern vorlegen. Zuwiderhandlungen sollen mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder Geldstrafe bis zu 20 000 Francs und Ehrenrechtsverlust bestraft werden.

— Luxemburg. (Cfr. Bln.) Wie aus Luxemburg verlautet, bezahlte Deutschland bis jetzt rund 25 Mill. Franken an Luxemburg für Flurschäden, Einquartierungen usw.

— Italien. (Cfr. Bln.) Das Ministerium erließ umfassende Vorschriften zur Verhütung und Bekämpfung ansteckender Krankheiten im Erdbereich.

— Griechenland. (Cfr. Bln.) Wegen der übertriebenen Forderungen der einheimischen Reedereien hat die Regierung beschlossen, den Post- und Passagierverkehr zwischen Patras und Piräus zweimal wöchentlich und den zwischen Volo und Salonik täglich durch Torpedoboote versehen zu lassen.

— Bulgarien. (Cfr. Bln.) Für die Seereschiffahrt in Bulgarien werden 250 Millionen bei gefordert. Davon sind über 120 Millionen bestimmt für die schwere Artillerie und für die Feldartillerie.

— England. (Cfr. Bln.) Man vermutet, daß, wie bei den Unterseebooten, die Luftschiffangriffe häufiger werden. Aber es sei bezeichnend, daß bei der Versuchsfahrt kein Versuch gemacht wurde, London zu erreichen oder einen Punkt, der bedeutende Verteidigungsmittel gegen Luftangriffe hat.

— England. (Cfr. Bln.) Nach dem Zusammentritt des Parlaments am 2. Februar wird an die Regierung die dringende Aufforderung gerichtet, schärfere Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit ausreichenden Nahrungsmitteln und zu vernünftigen Preisen zu treffen. Die Natur der vorzuschlagenden Abhilfe wird in dem Bericht dargelegt. Es wird der Regierung vorgeschlagen, alle vorhandenen Vorräte an inländischem Weizen zum Preise von 35—40 Schilling für den Quarter aufzukaufen, ihn zu Marktpreisen zu verkaufen und bei Erzielung eines Gewinnes den Produzenten eine Prämie von 5 Prozent zu gewähren und dem Rest dem Schatzamt zu übergeben.

— Türkei. (Cfr. Bln.) Man meldet aus Konstantinopel, daß die Engländer die gesamte Bevölkerung am Suezkanal zwangen, sich unter militärischer Bedeckung in das Innere des Landes zu begeben.

Afien.

— Kleinasien. (Cfr. Bln.) Weitere aus Mesopotamien eingetroffene Meldungen besagen, daß arabische, kurdische und schiitische Krieger in großer Menge zur türkischen Armee strömen.

— China. Aus Peking wird die Errichtung einer Dampferlinie China—New York mit chinesisch-amerikanischem Kapital berichtet.

Amerika.

— Ver. Staaten. (Cfr. Bln.) Der juristische Konsulent des Marineministeriums schlug folgende Lösung der schwierigen Kontroverbanfrage vor: Alle Schiffe, die von Amerika nach Europa abgehen, werden im Hafen der amtlichen Kontrollbeamten geladen, die vom Zollamt und vom englischen Konsul gewählt werden, die Richtigkeit der Schiffsaprove wird darauf vom Hafeninspektor und dem englischen Konsul bestätigt. Wenn es die Verhältnisse erforderlich machen, sollen die Schiffsdokumente von den genannten Kontrollbeamten verlegt werden.

— Ver. Staaten. Das „Journal of Commerce“ spricht die Meinung aus, Großbritannien solle im Falle der „Dacia“, da das Schiff schon geladen war, als Einspruch erhoben wurde, eine Ausnahme machen.

Nochmals Dum-Dum-Geschosse.

Die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch englische Soldaten, die von unseren Feinden immer wieder in Abrede gestellt wird, ist in ganz einwandfreier, man kann sagen, wissenschaftlich unwiderleglicher Form nachgewiesen worden.

Stabsarzt Haenisch teilt aus der Röntgenabteilung des Allgemeinen Krankenhauses Hamburg-Parndorf u. a. einen genau untersuchten Fall von Unterschenkelschuß bei einem Unteroffizier des 247. Infanterieregiments mit, bei dem das Röntgenbild eine kolossale Zerstörung im Bereiche des Unterschenkels und der Fußgelenkknöchel ergab, außerdem aber ein Infanteriegeschoss, dessen eigenartige Veränderungen auf das Vorhandensein zweier Kieferkerne hinweisen. Bereits mehrfach ist die Rede von englischen Infanteriegeschossen gewesen, die den unseren äußerlich fast vollständig gleichen, unter dem veränderten Mantel indessen statt eines vollen Kiefers zwei Kerne enthalten, und zwar einen kleinen an der Spitze und einen größeren im Hauptteil des Geschosses. Röntgenaufnahmen von nicht abgeschossenen englischen Geschossen zeigen ganz deutlich diesen zweifachen Kern. Außerdem erbringt der vom Stabsarzt Haenisch in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ veröffentlichte Fall den unwiderleglichen

Der Doktor behielt seine Absicht vorläufig für sich.

Er bat den Obermeister, die Leute ruhig gewähren zu lassen, solange sie sich nicht zu Ausschreitungen hinreißen ließen.

In diesem Falle wünschte er, daß man ihn sofort benachrichtige.

Er wollte inzwischen die einzelnen Punkte einer sorgfältigen Prüfung unterziehen.

Die drei Herren schickten sich an, das Privatkontor zu verlassen.

Heinrich Haegel bat den Prokuristen, noch ein wenig zu verweilen, den Ingenieur und den Obermeister entließ er in seiner gewinnenden Weise.

Gegen Mittag machte der Doktor einen Rundgang durch die Fabrik.

Er tat, als sei auch nicht das geringste vorgefallen, blieb hier und da stehen, wie er das auch sonst zur Gewohnheit hatte, redete einige Arbeiter an und war just so sachlich, wie immer.

Damit verfolgte er einen bestimmten Zweck.

Die Leute sollten merken, daß er ihre Rechte ehrte und durchaus nicht voreingenommen gegen sie war.

Um so eher würden sie ihm auch glauben, daß er nicht mehr geben können, als er ihnen anbot.

Der Rest des Tages war ganz und gar der Arbeit gewidmet.

Gegen Abend kam der Obermeister ins Kontor.

Er sah nicht mehr so grimmig aus wie am Morgen.

Wetzel, daß englische Infanteriegeschosse auf Explosionswirkung hin besonders konstruiert sind.

Im höchsten Grade interessant ist in dieser Sache auch, was die „New Yorker Staats-Zeitung“ gelegentlich des Protestes des deutschen Botschafters, Grafen Bernstorff, gegen die Lieferung amerikanischer „Mushroom“-Kugeln an die englische Armee, über die Schwärze der grausamen Kriegsführung Englands schreibt. Der Botschafter hatte in seinem Memorandum erklärt, es sei aus zuverlässiger Quelle festgestellt worden, daß acht Millionen solcher Patronen in Bridgeport angefertigt und nach Kanada abgeliefert wurden, um von der englischen Armee verwundet zu werden. Das genannte Blatt äußert sich u. a. folgendermaßen:

„In der amerikanischen Presse sucht man vergeblich nach einem Aufschrei des Entsetzens über diese Entladung des „moralischen“ Großbritanniens. Nur im Bundesstaat regt sich langsam das öffentliche Gewissen. Senator Wells von Kalifornien fordert die Einstellung aller Lieferungen von Kontrebande an die kriegsführenden Mächte Europas. . . . Vertierte Nordgier, welche zu den Foltern des Mittelalters zurückreißt: die sich nicht daran genügen läßt, den Gegner außer Gefecht zu setzen, sondern am Todespunkt des zerrissenen Feindes Körpers sich weidet, frohlockend in der Gewißheit, daß der von diesen Kugeln getroffene der Blutvergiltung oder dem Starrkrampf rettungslos verfallen ist und somit nicht weiter gezählt zu werden braucht. Das Vorneben Englands ist die Schmach des zwanzigsten Jahrhunderts! Und gerade die Vereinigten Staaten müssen es sein, welche dem hinterlistigen Briten die bestialische Waffe zur Verfügung stellen! Wird man in Washington nun endlich sehend werden?“

Aus aller Welt.

(1) Köln. Die Kriminalpolizei nahm eine aus 19 Personen bestehende Diebes- und Einbrecherbande fest, welche u. a. im Jahre 1911 große Juwelendiebstähle ausgeführt hat. Einer der Beteiligten steht in dem Verdacht, bei einem Einbruchsdiebstahl einen Gendarmetierwachtmeister erschossen zu haben.

(2) Hamburg. (Gr. Bl.) Die vom Präsenzericht eingezogene russische Part „Perione“, die mit Asphalt von Trinidad nach Bremen unterwegs war, ist meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages mit Inventar um den Preis von 33 500 Mark nach Danemark verkauft worden.

— London. (Gr. Bl.) Man schreibt: Ein erfolgreicher Angriff auf London würde ganz England in einen Zustand der Vöhrung versetzen.

Kleine Chronik.

(1) Abgeschnitten. (Gr. Bl.) Wie verlautet, soll ein Güterzug bei Reeth in den Kanal zwischen Tournehaut und Passelt gestürzt sein. Als Ursache wird angegeben, daß ein Signallicht fehlerhaft durch das der Zugführer davor hätte gewarnt werden müssen, die gesprengte und noch nicht wiederhergestellte Brücke zu befahren.

(2) Diebe. Zwei russische Taschendiebe wurden von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. Die Verhafteten gaben sich beide mit gefälschten Papieren für Oesterreicher aus, um ihren Aufenthalt in Berlin zu ermöglichen.

(3) Russisch. (Gr. Bl.) Im Nachtragsbudget für die Finanzminister die Staatskasse an die Semstwo für die Volksschulen um 210 Millionen Rubel.

(4) Gewarnt. Der Krieg hat in England eine unvorhergesehene und recht unerwünschte Folge gehabt. In London hat sich der Reiz, den die braunen Gesellen aus Indien, die man zur Hilfe gegen die Deutschen herbeigerufen hat, auf die Mißes ausüben, als so stark erwiesen, daß es bei dem beliebten Flirt nicht geblieben ist, sondern eine ganze Reihe von Heiraten stattgefunden. Infolgedessen hat sich der Generaldirektor der englischen Standesämter in einem Rundschreiben an alle Standesbeamten sehr energisch dagegen eingesetzt. Alle Engländerinnen, die einen Farbigen heiraten wollen, sollen ausdrücklich darauf hin-

gewiesen werden, daß ihre Ehe nicht mehr gültig ist, wenn sie England verlassen und in Ländern leben wollen, deren Gesetze von der mohammedanischen Religion oder von einer anderen, die die Vielweiberei gestattet, abgeleitet sind. Eben, die mit Indern, Mohammedanern oder Brahmanen geschlossen wurden, hätten schon viel Ungemach über die Frauen, die sich dazu verurteilen ließen, gebracht. Man ist sehr im Zweifel, ob die Mißes diese Warnung beherzigen werden; denn bekanntlich geht den bräutlichen, heuchlerischen Engländerinnen nichts über die Lusternheit.

(5) Heller. Ein Stückchen berichtet ein Kesselschaber Prieger aus dem Lazarett in Douai. Einem der Lazarettwärter, einem französischen Artillerie-Untersoldat wünschten die Deutschen am zweiten Weihnachtstage beim Schlafengehen angenehme Ruhe mit den Worten: „Gute Nacht Plateopp!“ Der Franzose besaß nämlich eine schön glatte. Die Anrede verstand er namentlich nicht, man sah es ihm aber an, daß er sich geschmeichelt fühlte. Am nächsten Tage schenkte ihm der deutsche Arzt eine Zigarette, und mit einer höflichen Verbeugung bedankte sich jetzt der Franzose, indem er sagte: „Danke schön, Plateopp!“ Da gab es ein großes Gelächter; denn der Arzt, ein alterer Herr, besitzt ebenfalls eine wunderbare Glatte.

(6) Feiler. Aus Weisel wird geschrieben: Einen feinen Kauf machte in einem kleinen Bazargeschäft ein Berliner Kaufmann. Er hatte in der Hochstraße zwei Kisten Zigaretten erworben. Groß war sein Erstaunen, als er in einer der Kisten an Stelle der Zigaretten einen Geldbetrag von 3470 Mark fand, darunter 470 Mark in Gold, während der Rest aus Papiergeld bestand. Wie man meldet, brachte der ehrliche Finder den wertvollen Fund zum Polizeiamte, und durch dessen Vermittlung wurde dem Verkäufer das Geld wieder zugestellt. Selbstverständlich hatte die Polizei vorher das Gold gegen Papiergeld eingetauscht; denn Gold gehört, wie der Herr Zigarettenhändler weiß, gegenwärtig auf die Reichsbank.

(7) „Beefeaters“. Dieser Spitzname für die Söhne Albions blüht jetzt auf ein Alter von gut hundert Jahren zurück. Im Peninsularkrieg standen am 21. Juni 1813 die Engländer bei Vittoria den Franzosen gegenüber. In einem kritischen Moment soll nun Wellington seinen Engländern zugerufen haben: „Ihr Beefeaters (d. h. Rindfleischesser) werdet euch doch nicht von Zwiebeln und Pfeffer schlagen lassen!“ Dieser Beinamen galt dann eine Zeitlang für alle Engländer, wird aber heute nur noch für die hundert Leibgardisten gebraucht, die in ihrer altertümlichen, dem 16. Jahrhundert entnommenen Tracht den Tower in London bewachen. Bei großen Staatsfeiern sieht man diese „Beefeaters“ auch außerhalb des Towers Dienste tun.

Englische Sklavenhändler.

In den vorübergehenden von den Engländern besetzten deutschen Kolonialgebieten haben die Engländer ihre wahre Natur enthüllt und sich als die modernen Sklavenhändler gezeigt. Nicht nur bei der Befragung von Duala ließen sie die weißen Frauen angeführter Deutscher von Negern abtransportieren und so deren brutaler Eitelkeit aussetzen, sondern auch in dem Gefangenenslager Dholana auf Gehlon haben sie die weißen Frauen zu Sklavinnen gemacht. Die Gemahlin eines angesehenen deutschen Großhändlers z. B. ist einigen Schwarzen ausgeliefert worden, die sie nun in der rohesten Weise zu den niedrigsten Arbeiten heranziehen. Ist es schon an und für sich im höchsten Grade entwürdigend, einer vornehmen Dame diese Zumutungen zu stellen, so gewinnt dieses Vorgehen hier noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß es halb wilde Schwarze sind, die zu Wächtern über gebildete Europäerinnen gesetzt werden. In Oden in Kamerun ließen die Engländer sogar die katholische deutsche Kirche von den schwarzen Horden ausplündern, die Altartische brachten diese als Abreibung, die Tabernakel waren erbrochen, die heiligen Oele lagen ausgeschüttet am Boden. In die Schwefelstation wurden schwarze Soldaten geschickt und die Frauen, die sich dort abspielten, ließen sich nicht beschreiben. Als die Oberin selbst diesem Treiben ein Ende bereiten wollte, wurde sie von den Schwarzen tödlich angegriffen, ihr der

Sie schüttelten sich warm die Hände; dann nahmen sie wieder Platz.

Achim zog einen Brief aus der Tasche und überreichte ihn dem Doktor.

Er brach ihn auf und las:

„Verzeih, daß ich dich so lange über Ludwigs Schicksal im Ungewissen ließ. Aber ich war durch das Wiederkehren so erschüttert, durch die Pflege fürs erste so in Anspruch genommen, daß jeder andere Gedanke in den Hintergrund trat. Ludwig ist gelähmt. In dem Augenblicke, als er den Wagen besteigen wollte, der ihn zur Bahn bringen sollte, brach er, vom Schlage getroffen, zusammen. Sein Zustand ist immer noch sehr ernst, aber nicht hoffnungslos. Durch Herren Oberlehrer Grimsel erfuhr ich von den neuen Schwierigkeiten, die sich dir entgegenstellten. Ich weiß es ja, daß ich dich nicht erst zum Ausharren zu ermuntern brauche.“

Aber danken will ich dir für all s, was du getan hast, um unseren gemeinsamen Besitz zu erhalten. Möge Gott dich dafür segnen und dir reiches Glück beschicken, dessen du — wie wohl kaum ein Mensch — würdig bist.“

Gerührt faltete Heinrich Haegel den Brief zusammen. Schwiegend überdachte er noch einmal alle seine Einzelheiten.

Weidseitig gelähmt!!

Jetzt erst schob er alle andere Papiere zurück, reichte dem Freunde die Hand und fragte:

„Hast du meinen Bruder gesehen?“

Der Oberlehrer nickte resigniert und sagte:

„Ja, Heinrich, ich sah ihn. Es war ein trauriger

Schleier vom Gesicht gerissen und sie mit einem blutigen, den Buschmesser bedrohte. Englische weiße Soldaten, die dabei standen, lachten dazu.

— Vorkämpfer. Eine in dem amerikanischen Staate Idaho lebende Holzhauerin berichtet an ihre Mutter u. a. folgende Episode, die auch eine rechte Antwort auf die Lügenmeldungen der englisch-amerikanischen Zeitungen darstellt: Es ist zum Lachen; hier in Salt Lake, einer Stadt nicht weit von hier, ist ein großer, starker deutscher Mann. Er wird von einer reichen Frau dafür bezahlt, daß er in einer belebten Straße steht, und wenn Deutsche ankommen zugunsten der Deutschen, diese dann ausruft. Nun sind da natürlich auch Engländer, die ihm widersprechen, und kommt es zu Schlägereien, dann werden sie alle nach der Wache genommen, und die reiche Frau kauft den Deutschen stets wieder los. Das geschieht manchmal mehrere Male am Tage!“



Karte vom Suez-Kanal.

Vermischtes.

(1) Appetit. Die russischen Kriegsgefangenen, die sich in unseren Gefangenenslagern befinden, entwickeln einen geradezu staunenswerten Appetit. Alles, was ihnen vor die Augen kommt und nur entfernte Ähnlichkeit mit etwas Essbarem besitzt, wird verschlungen. Daß sich da manchmal bei ganz außerordentlichen Nahrungsmitteln doch gewisse Magenbeklemmungen einstellen, darf nicht weiter verwundern. Um den Hiesigen den bewältigen zu können, haben die Russen des Truppenlagers Ohrdruf jetzt zu einem Mittel absonderlicher Art gegriffen. Sie machen in unbewachten Augenblicken Sturmangriffe auf den Inhalt der Müll- und Berichtsgruben, und alles, was weich und laubar ist, wandert in den Magen. Diese etwas recht „schweiniischen“ Methoden waren nun aber den guthütigen Deutschen denn doch etwas zu unkulturmäßig. Man stellte vor den Pforten, die zu dem Paradies der Müllgruben führen, Landsturmsleute als „Grabschüter“ auf. Und seit dieser Stunde sind unsere Russen gehalten, sich europäischer Gesittung zu fügen.

(2) Kochkiste. Bei der Zubereitung der Speisen kann man sich mit großem Vorteil des Selbstkochers (der Kochkiste) bedienen. Hierbei wird Brennmaterial gespart und außerdem denjenigen Hausfrauen eine gute Zubereitung der Speisen ermöglicht, die durch ihren Beruf den größten Teil des Tages dem Hause entzogen sind. Der Selbstkocher hat auch den Vorteil, daß draußen arbeitende Personen jederzeit warmes Essen vorfinden. Einen solchen Selbstkocher kann man sich mit Leichtigkeit und ohne nennenswerte Kosten selbst herstellen.

Unblich. Ich dachte dabei an einen Baum, der während der Blütezeit vom Witz getroffen worden ist.

Achim merkte wohl, daß sein Freund zu weiterer Unterhaltung nicht gestimmt war, und er fand das ja auch sehr erklärlich.

Tatum verabschiedete er sich rasch.

Heinrich drückte ihm warm die Hand, und darin lag alles, was er ihm an Dank zu sagen vermochte.

Kaum hatte die Arbeit in der Fabrik begonnen, so ließ der Doktor die Vertrauensmänner zu sich bitten.

Wieder nahmen die drei Herren, die auch gestern zugegen waren, an der Beratung teil.

Heinrich Haegel ergriff ohne lange Einleitungen das Wort.

Wohl war er sachlich wie sonst, aber er sprach wärmer und überzeugender.

Jede Forderung der Arbeiter erklärte er einzeln.

Er wies nach, was er davon bewilligt habe, und warum er nicht mehr habe geben können.

Die Arbeiter hörten schweigend zu.

Aber es war doch deutlich zu erkennen, daß die Worte auf sie Eindruck machten.

Der Mann, der gestern für die Erhaltung des Friedens geredet hatte, gab sich gar keine Mühe, seine Freunde zu verhehlen.

Denn der Doktor hatte die meisten ihrer Wünsche erfüllt, eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Lohnes zugesagt.

Daß hier und da ein Abstrich erfolgen würde, das konnte keinem von ihnen zweifelhaft sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 27. Januar 1915. Kaiser's Geburtstag.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Mitwirkung des Kirchenchors.
Text: Tim. Kap. 2, Vers 1 und 2. Psalter 9 und 339.

Für die Ostpreußen

Zur letzten Quittung muß es anstatt R. Sch. 1 Mt. R. Sch. 2 Mt. heißen.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Jahressprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Hosenträger — Leibbinden
Pulswärmer.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient. Kraftpulver „Bästeria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6—8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftpulvermittel für Rekonvaleszenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Ueberrückmittel. — M. D., Frankfurt a. M. schreibt u. a.: Nach 6 Cart. Kraftpulver senden mir letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblühende Erfolge bei mir erzielt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen ausserst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84.

Zum Versand ins Feld

empfehle:

Cognac fertig gepackt, 250 gr 10 Pfg. Porto
Boonekamp " " " " "
Steinhäger " " " " "
Cigarren in guten Qualitäten, in Holzkisten fertig verpackt, 20 Stück 1.—, 1.25, 1.50 und 2.— Mt.
Cigaretten in verschiedenen Preislagen.
Brieftaschen fürs Feld (wasserfest) 50 Pfg.
1 Dose Hautcreme gegen Wundlaufen, 1 Stück Seife zusammen gepackt 50 Pfg.
Taschenlampen und Batterien, leere Kartons in allen Größen. — Adressieren u. Verpacken nach Vorschrift bei

Franz Hener,
Neugasse.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannte Selbstunterrichtsmethode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine ständige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Verzeihung nach der Obersekundahochschulreife, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer besuchen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke lagten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere ständige Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Anschl. Prospekte u. prägnante Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. d. Mts., vormittags, soll in dem Stadtwalde Distrikt „Himmelsöhr“ das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

1. ca. 520 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
2. ca. 450 „ „ „ „ Knüppelholz,
3. ca. 8000 Buchen-Wellen.

Kreditbewilligung bis 1. September 1915.
Zusammenkunft vormitt. 10 Uhr an der Jdsteiner Straße vor der Wirtschaft „zum Bahnhöf“.
Wiesbaden, den 22. Januar 1915.

Der Magistrat.

Zur gefl. Beachtung.

Wegen den fortgesetzt steigenden Mehlpreisen sehen wir uns genötigt, den Brotpreis von heute ab auf 60 Pfg. per Laib zu erhöhen. Mehl p. Pfd. 30 Pfg. Wir bemerken noch, daß das von auswärts kommende Brot 1/2 Pfd. weniger wiegt als das hiesige.
Die blesigen Bäckereien.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Liebesgaben für unsere Krieger im Felde

Die kleine Feldküche

(Name gefl. geschl.)

Enthaltend: 24 Tassen warmer Getränke
Kaffee, Tee, Kakao, Chokolade, Bouillon, Zucker, Pfeffermünz etc.

Einfach durch Uebergießen mit heissem Wasser zum Genuß fertig! — Eine große Freude und Erquickung für unsere Kämpfer.

Niederlage bei:

Hch. Schrank.



Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M., 3 Pakete 7 M., fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. — Wir lassen einige Dankschreiben aus der grossen Zahl folgen: H. H. Saargemünd, schreibt u. a.: Senden Sie mir gefl. sofort Tonnola etc. Bin mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3 1/2 Pfund abgenommen. — M. B., Helmstedt, schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. — Dr. med. O., Oberarzt im Kär.-Reg., tätig als Arzt im Städt. Krankenhaus, schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolge das erste Paket Ihrer „Tonnola“-Zehrkur bei mir selbst angewandt habe, bitte ich usw. — Dr. med. L., Oberarzt in einem Garde-Regt., Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz „Tonnola“ habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, dass ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. — Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84. — Versand: Wittes Apotheke, Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Krieger- und Militärverein.

Die Mitglieder werden gebeten, an dem morgen Mittwoch stattfindenden Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs sich recht zahlreich beteiligen zu wollen. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorsitzende.

Die Freude der Hausfrau!

Aluminium-Emaillebronze

dauerhafter, nicht oxydierender Anstrich für eiserne Ofen und Röhre, sowie streichfertiger, geruchloser Eisensack. Alle Bronzen und Metallpolitur für den Hausgebrauch.

Wilh. Stäger,

Papier- und Schreibwaren, Sadgasse 2.

Verloren

von einem Landsturmann eine silberne Taschenuhr mit Kette. Der ehl. Finder wird gebeten, dieselbe im Verlag d. Bl. abzugeben.

Dünger

aus den städt. Kläranlagen übernimmt zu fahren.

Peter Reichert,
Tel. 183, Friedrichstr. 18.

Trächtiges Mutterschwein

in 3 Wochen werfend billig abgegeben.

Bäckerei Weiß.

7 sehr schöne Einleger

zu verkaufen.
Frankfurterstr. 54.

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Waschen und Bügeln. Näh. im Verlag.

Haus mit 6 bis 8

Räumen z. Alleinbewohnen zu mieten gesucht. Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten m. Mietpreis u. Bezeichnungstermin unter F. W. 4006 an H. Woffe, Wiesbaden.

Schreibmaschine

gebrauchsf. f. 15 Mark zu verkaufen. Näh. im Verlag.

Eine Grube Rubdung

zu verkaufen bei
Jaf. Frey, Nordenstadt.

20—30 Ltr.

Milch

täglich gesucht. Näheres im Verlag.

Schöne 4 Zimmerwohnung

Bahnhofstr. 4, part. mit Küche, Bad und Zubehör event. auch Pferdebox und Remise per 1. April 1915 zu verm. Näh. Neugasse 2.

Schöne 3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres im Verlag.

Socken, Unterzeuge und Wolwaren

für ins Feld, sowie Kopfschützer, Pulswärmer, Fußschluffer.

Esslinger Strumpfgarne erhalten Sie preiswert bei

Jakob Heilbrunn,
Erbenheim.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigt

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.